

angekündigten Bände der Serie (Direktor: Linos Benakis/Athen) das gleiche Qualitätsniveau halten und allmählich die bisher weithin verschlossene Welt der byzantinischen Philosophie der weiteren Forschung öffnen werden. G. PODSKALSKY S.J.

TALBOT, ALICE-MARY M., *Faith Healing in Late Byzantium*. The Posthumous Miracles of the Patriarch Athanasios I of Constantinople by Theoktistos the Stoudite (The Archbishop Iakovos Library of Ecclesiastical and Historical Sources 8). Brookline/Mass.: Hellenic College Press 1983. 162 S.

Anlaß für die in Fachkreisen der Byzantinistik renommierte Autorin, die schon 1975 die Korrespondenz des Patriarchen Athanasios I. (1230/35–1313/23) herausgegeben hatte, sich mit den Wunderheilungen durch die Reliquien des in der Ostkirche als Heiliger verehrten Athanasios zu befassen, war ihr Fund einer (einzig) Handschrift, die den Logos des im Titel genannten Studitenmönches Theoktistos über diese Phänomene enthielt. – In einer hervorragenden geschichtlichen Einleitung (11–42) wird nach einer kurzen Rekapitulation der Biographie des Patriarchen, der als einer der Vorläufer und Anreger der hesychastisch-palaminischen Bewegung (und folglich dem Westen und einer möglichen Kirchenunion von Herzen abgeneigt) gelten darf, vor allem dessen Nachleben dargestellt; zu den besonderen Merkwürdigkeiten dieses Kapitels darf wohl die nach dem Fall Konstantinopels erfolgte Übertragung der Reliquien nach Venedig und die dortige Verwechslung mit Athanasios d. Gr. von Alexandria gezählt werden, die sogar noch bis zur Rückgabe der (scheinbaren) Überreste dieses Kirchenvaters an die koptische Kirche (1973) im Zuge der Einheitsbemühungen andauerte (!). In Byzanz selbst war der Kult des wohl durch Patriarch Kallistos (1350/53–1355/63) kanonisierten Heiligen eher spärlich geblieben; in dem Wunderbericht, der natürlich auch für die medizinischen Vorstellungen und Praktiken seiner Zeit eine interessante Quelle bildet, überwiegen die Heilungen von dämonischer Besessenheit. – In der sorgfältigen (Erst-)Edition des Logos, der eine englische Übersetzung beigegeben ist (44–123), hebt die Herausgeberin in den Fußnoten neben den biblischen und patristischen Zitaten und Anspielungen besonders die zahlreichen Reminiszenzen an die griechische Klassik hervor – ein Zeugnis für den (trotz allem mittelmäßigen) Bildungsstand des Autors, dessen Vita und Werk in zwei Appendices (145–152) aus den verfügbaren, dürftigen Angaben kritisch zusammengestellt werden. Zuvor dient ein weiterer, gut dokumentierter Sachkommentar (124–144) dem Verständnis des uns heute nicht mehr selbstverständlichen Textes. Zwei Indices zur Gräzität und den Personennamen (153–162) runden das allseits gelungene Bändchen ab. G. PODSKALSKY S.J.

MAITRE ECKHART, *L'œuvre Latine*. Traduction publiée par ... Alain de Libera, Édouard Wéber, Émilie zum Brunn. Premier volume: *Le commentaire de la genèse précédé des prologues*. Texte latin, introduction, traduction et notes par Fernand Brunner, Alain de Libera, Émilie zum Brunn. Paris: du cerf 1984. 694 S.

Eine Gruppe von Fachleuten hat in einer neuen Reihe von 10 Bänden begonnen, die lateinischen Werke von Meister Eckhart zusammen mit einer französischen Übersetzung und Kommentaren zu veröffentlichen. Zugrunde liegt die Stuttgarter kritische Edition von Quint-Koch. Das lateinische Werk enthält den Schlüssel zum Denken dieses großen Theologen der Universität Paris (7), das seit der Romantik immer wieder gegen mystischen Antirationalismus und dessen atheistische Folgeerscheinungen abgegrenzt werden muß. Eckhart hat die Einheit seines theologischen und philosophischen Schaffens stets deutlich betont (8).

Band I beginnt mit den Prologen zum Opus tripartitum, die von F. Brunner, Professor an der Universität von Neuchâtel, übertragen und in einem umfangreichen Kommentar erläutert werden (97–196). Darin wird der Unterschied zwischen mittelalterlichem und modernem Denken erwähnt (98 f) und die Problematik der ma. Theologie dargestellt. Eckharts Denken ist hohe Spekulation, will aber der Praxis dienen (105 f., 196). Seine Lehre zeigt theoretisch wie auch praktisch den Bezug des Geschöpfes zum Schöpfer und seine Abhängigkeit von ihm auf (111 f.). Br. erinnert auch an die breite